

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 18 (1928)
Heft: 50

Artikel: Zwöi Gedichtli
Autor: Loosli, C.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche

Nr. 50
XVIII. Jahrgang
1928

Bern,
15. Dezember
1928

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Verkehr

Gedruckt und verlegt von Jules Werber, Buchdruckerei, Bern — Telephon Bollwerk 33 79

Zwöi Gedichtli vom E. A. Loosli. *)

Traum.

Es isch m'r wi-n-es Mährli
Wo-n-i vergässe ha;
I cha mi nümme dra bünne
U läbe glich wohw dra.

Es isch m'r wi-n-es Liedli,
Es tönt gar fyn u lys
Vo liebe-n-awte Zyte;
I wett i wüßt no d'Wys!

S'isch wi-n-e Blick us Auge,
Wo lengichte broche sy:
Weis nume nümme wärm-s-es,
Weis, das si lieb sy gsy!

Fürabe.

We d'ewter wirsch masch nümme stäcke
Wi awbe-n-i der junge Zyt;
Wirsch gftabelig grad wi-n-es Schyt
U tuesch am liebchte no tubäcke.

We d'nümm masch laufe, nu, su ryt;
We d'ewter wirsch masch nümme stäcke, —
Du lahich die Junge-n-ume fäcke
U fuesch mit niemerem me Stryt.

Du luegsch wie d'Püürschfili ärtig dräcke, —
Es trüct di weder Gäwt no Gyt:
Du merkisch, der Tod isch nümme wyt
U chunnt di öppe de cho päcke; —
We d'ewter wirsch masch nümme stäcke.

*) Aus „Mys Memmitaw“ (f. Buchbespr.)

3 ds Läben use.

E Gschicht vom Emil Balmer.

3

„Oh, Mueter!“, rüeft er ganz lut — „Mueter, los — e Chefeler, e Zuchthüsler söll i sy, wil i das Chleid anne ha, wo du mer hesch la mache bi der Schnyderlene — un i ha no so Freud gha a där brave, neue Bshleidig — oh Mueter! Gäll, das sy bösi, wüeschi Lüt — gäll, i mueß nid hie blybe — Mueter — Uncle Robert!“ Fescht het er der Chopf i ds schwäre Dachbettli ine drückt, daß sie ne dunne nid ghöri.

Nägelis sy doch e chlei verdugt gsi, wo der Bueb so ärschtig d'Stägen uf gsprungen isch u der Schlüssel dräit het. —

„Aleh, du — du, Bueb! Chumm abe, sofort!“ het ihm der Meischter grüeft.

Wo der Joseph d'Auge abgwäsche het gha, isch er langsam u mit szogenem Chopf d'Stägen ab. — Der Nägeli het grad amene Roß müeße e hindere Fueß bshlah, u wil es es wilds Tier isch gsi u daß es minder chönn usschlah, het men em Joseph dütet, är soll ihm ds vorder Bei ufha. Das isch nid jedermanns Sach, u grad eso zum

Ufang isch es e wüeschi, unbeliebige Arbeit gsi. Der Joseph het begrüßigerwys Angscht gha, aber er het si zsäme gnoh. — Der Uncle Robert isch ihm z'Sinn cho — — ds Poschthus z'Broc — — „Bon courage, bon courage!“ — Ds Roß het du nid meh chönne wüescht tue, es het fäsch ke Stann meh gha, aber derfür het es uf e Joseph drückt, daß es ihm der Schweiß nume so ufegagt het.

Smornderisch het der Joseph uf ds Fäld müeße ga schaffe. Mi het ds Fridy mit ihm gschickt, sie sölli e Biß Lann ga egge, het me ne befohle. — Wo der Joseph mit Chare u Roß dür ds Dorf isch, het ds Meittli ghängt un isch es paar Meter hindernache glüffe. Am Abe, bim Hei-cho, hets es wider glych gmacht, das heißt, es het pressiert un isch vora cho. — Un am andere Tag, wo sie alli zum Härdbpfelke use sy, het me's ganz düttig gwahret, daß niemer mit ihm het wölle dür ds Dorf laufe — mi het ne mit em Fuehrwärd es Bißli la vorusfahre. Daß me si snere het verschämt, isch nume die blai Gribshleidig d'Schuld gsi! Ja wäger, so dumm un eifältig sy die Lüt